

Meinungen von Praktikern über Enrichment und Akzeleration

Annette Heinbokel, Deutschland

Während der ECHA Konferenzen in Lahti (Finnland 2006) und Prag (2008) und der Weltkonferenz für hochbegabte Kinder in Warwick (England 2007) bat ich die Teilnehmer am Workshop ‚Enrichment vs. Akzeleration‘, einen Fragebogen auszufüllen und ihre Meinung in diesem Thema aufzuschreiben. 26 Fragebögen kamen zurück, das bedeutet, dass die Antworten keineswegs nicht repräsentativ sind. Trotzdem, alle die antworteten, waren Experten im Bereich Hochbegabung in Theorie und Praxis und viele von ihnen hatten eigene Kinder, die deutliche Zeichen der Hochbegabung zeigten.

Die meisten Antworten kamen von den holländischen Teilnehmern (14); einer der Gründe dafür war, dass mehr Teilnehmer aus den Niederlanden dort waren als aus anderen Ländern. Es gab auch Antworten aus Deutschland (3), Österreich (1), der Schweiz (2), Spanien (1), Neuseeland (1), Australien (2) und den USA (2). 16 Frauen und 10 Männer beantworteten den Fragebogen, die meisten von ihnen (20) waren zwischen 40 und 60 Jahren alt.

Nur wenige von ihnen hatten eigene Erfahrung mit Enrichment oder Akzeleration: Als sie selber als junge Menschen zur Schule gingen gab es beide Methoden praktisch noch nicht. Aber die meisten ihrer Kinder hatten Erfahrung mit Enrichment und/oder Akzeleration.

In sechs Fällen war die Erfahrung mit **Enrichment** für die Kinder gut bis sehr gut gewesen. Kommentare: sie hat es genossen (AU);/ Im Kindergarten: er hat sich sozial-emotional sowie kognitiv sehr gut entwickelt weil er als begabt erkannt wurde (NL). Trotzdem wurde auch beschrieben, dass es nicht immer genug gewesen sei. Im Gegensatz dazu schrieben fünf Eltern, dass die Erfahrungen nicht positiv gewesen wären, nicht funktioniert hätten oder nicht genug gewesen wären. Kommentare: Es hat nicht funktioniert, weil meine Tochter keine Sonderrolle wollte (Angst vor sozialer Ausgrenzung) (CH) / Schrecklich! Eltern arrangierten extracurricularen Unterricht, dem die Schule nur widerwillig zustimmte und die dann dem Kind das Leben sehr schwer machte; es wurde eine traumatische Erfahrung, obwohl die Tochter die Idee toll gefunden hatte. (NL, deutsches Schulsystem)

Mit Akzeleration hatten zehn Teilnehmer in ihrer Eigenschaft als Eltern eigene Erfahrungen und sieben davon waren positiv, zwei waren neutral und nur eine war negativ. In einem Fall sprangen vier Kinder mit positivem Ergebnis, aber es gab keine Angaben zum Verlauf. Ein Mädchen sprang drei Mal bevor sie Freundinnen fand: Erst dann waren nicht nur ihre intellektuellen, sondern auch ihre sozialen Bedürfnisse befriedigt.

Kommentare:

- Beide Male hat es gut funktioniert. Sie blühte auf und besonders nach dem zweiten Sprung war sie sozial sehr gut integriert. (Mädchen, CH)
- Alle drei Sprünge liefen sehr gut, nur wenige Anpassungsschwierigkeiten, gute Noten, die Kinder viel glücklicher. (Zwei Mädchen, ein Junge, NL)
- Viele Probleme verschwanden nach dem zweiten Klassensprung und nach dem Dritten hatte sie erstmals richtige Freundinnen. (Mädchen, NL)
- Es war sehr wichtig für sie. Sie ist sehr klein, (ist sie noch immer), sie hatte keinerlei Probleme in der weiterführenden Schule und in der Uni. (Mädchen, NL)
- Äußerst positiv. (Junge, D)
- Ich weiß nicht, wie ihr Leben verlaufen wäre, wenn sie nicht gesprungen wäre; Äußerst positiv. (AU)
- Positiv (AU)

Im Fall der negativen Erfahrung scheint es, dass ein Teil des Problems bei der Schule lag, die den Sprung nicht gut begleitete:

Kommentar:

- Mädchen (3. Klasse) / Junge (4. Klasse) Es war ein Desaster. Nach dem Klassensprung gab es keine weiteren Bemühungen, ihnen zu helfen. Es gab dadurch große Probleme und sie gingen nur ein paar Tage zur Schule. Nun unterrichten wir sie zu Hause. (NL)

In der generellen Meinung zu Enrichment und Akzeleration waren sich diese erfahrenen Teilnehmer der Konferenz in ihren Antworten einig:

Beides, Enrichment und Akzeleration, werden in einem gut funktionierenden Programm für hochbegabte Kinder benötigt.

Was letztendlich angeboten und realisiert wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Obwohl beide Methoden als etwas sehr positives angesehen werden, ist bekannt, dass Enrichment nicht wirklich gut funktioniert wenn Lehrkräfte nicht darin geschult sind, dieses Lernkonzept anzuwenden. Wenn das nicht der Fall ist, kann Enrichment zu Beschäftigungstherapie werden, nur ein weiteres Arbeitsblatt mit wenig Anreiz für die Kinder, und oft geht es wegen der wichtigeren Dinge, die eine Lehrkraft zu tun hat, einfach unter.

Kommentare für die Notwendigkeit von Enrichment:

- So viel wie möglich! Mehr differenzierter Unterricht würde den Bedürfnissen vieler Kinder entgegenkommen. (NL)
- Außerordentlich positiv; braucht ein ausgeklügeltes Konzept und hervorragende Lehrkräfte (D)
- Sehr positiv, notwendig. Ich habe pull-out Kurse und Ferienkurse für Schüler von 8-18 Jahren organisiert. (A)
- Positiv, besser als Nichts. Ich würde einen individuellen Lehrplan bevorzugen. (AU)
- Ich denke, es ist ein guter Weg, Fähigkeiten begabter Schüler zu fördern und gleichzeitig mit anderen Schülern zu arbeiten. (OE)
- Es ist erwiesenermaßen nur dann gut, wenn die Lehrkraft dahinter steht. (SP)
- Es ist äußerst nützlich als Mittel der Binnendifferenzierung und berufliche Erfahrung. (AUS)

Enrichment ist oftmals nicht genug, und im Großen und Ganzen scheinen Lehrkräfte bisher noch nicht gut genug ausgebildet zu sein. Einige würden sich gern ausbilden lassen, sind sich aber nicht sicher, wie sie es anfangen sollen.

Kommentare für die Notwendigkeit von Akzeleration:

- Sollte wann immer möglich stattfinden. (A)
- Gute Idee wenn es notwendig ist und der Schüler zustimmt. (NL)
- Sehr gute Erfahrung. (CH)
- Äußerst positiv – eigene Erfahrung – 100% Erfolg. (D)
- Gar kein Problem wenn es gut überlegt wurde. (NL)
- Ich bin sehr dafür – nur positive Erfahrungen! (Meine vier Kinder sind gesprungen). (NL)
- Es hängt vom Kind und seiner persönlichen Befindlichkeit ab. (NL)

Einige der Teilnehmer sind sich dessen bewusst, dass beide Methoden kombiniert werden sollten.

Kommentare:

- Das Überspringen ist manchmal nicht genug und Zusatzstoff wird auch nach dem Springen noch benötigt.
- Manchmal ist es notwendig, aber es sollte immer mit Enrichment kombiniert werden (NL)

- Ich denke, manchmal ist das Springen notwendig wenn das Kind mehr als Enrichment benötigt. (NL)

In einigen Fällen wird berichtet, dass Lehrkräfte noch nicht genug über Akzeleration und Enrichment wissen. Mehr Lehrerfortbildung wurde als notwendig angesehen. Was wirklich passiert - und funktioniert - hängt vom Kind, seinen Eltern, seinen Lehrern, den Schuldirektoren und der Schule ab. Es gibt keine einfachen Lösungen, die in jedem Fall funktionieren.

Meine eigenen Erfahrungen als Lehrkraft: Im täglichen Schulleben dominiert Enrichment. So lange wie die Kinder in der Schule annähernd glücklich sind, sehen sie und ihre Eltern keine Notwendigkeit zu überspringen. Sie halten es für eine drastische Methode, die unvorhersehbare Folgen haben könnte.

An dem Gymnasium, an dem ich momentan unterrichte, habe ich Eltern und Schüler eingeladen, über die Möglichkeiten zu diskutieren. Zwei Jahre in Folge gab es vier Schüler, die leicht eine Klasse hätten springen können. Ich habe ihnen von den Vorteilen erzählt und auch die eventuellen Schwierigkeiten angesprochen, die auftauchen könnten. Alle verzichteten auf das Angebot des Überspringens und ich informierte sie, dass ich sie, wann immer sie es sich anders überlegten, unterstützen würde. Dann informierte ich sie über die Art von Enrichment, die ich ihnen anbieten könnte. Sie sind von Teilen des regulären Englischunterrichts befreit (bis 50 %, d.h. bis zu zwei Wochenstunden) und haben die Option, an einem Projekt auf Englisch zu arbeiten. In dieser Gruppe sind auch Kinder, die nur in Englisch gut sind, aber nicht gut genug in anderen Fächern, um ein vollständiges Springen in Erwägung zu ziehen. Eines der Mädchen hat eine englische Mutter, ihr gesprochenes, aber nicht ihr geschriebenes Englisch ist hervorragend, in den anderen Fächern ist sie nur Durchschnitt. Ein anderes Mädchen war schon gesprungen und soll/will nicht noch mal springen. Stattdessen hatte sie Lust darauf, die beiden zweiten Fremdsprachen - Französisch und Latein - gleichzeitig zu lernen, jede mit einem 50prozentigen Anteil der Zeit; sie regelte das alles selbstständig und mit hervorragenden Noten. Im letzten Halbjahr gewann sie einen Preis im ‚Kreativen Schreiben‘, sie hat definitiv eine Begabung für Sprachen. Selbst durchschnittliche Schüler, die an einem Projekt teilnehmen wollen, können an so einem Enrichment teilnehmen. In letzteren Fällen hole ich mir die schriftliche Einwilligung der Eltern. Soweit ich weiß, bekommen sie keinerlei zusätzliche Förderung in einem der anderen Fächer. - Im letzten Halbjahr hatten wir das Glück, eine Studentin zu haben, die ihre Examensarbeit über ihre Erfahrungen schreiben wollte und die mit diesen Schülerinnen und Schülern arbeitete: Sie schrieben ein Theaterstück, diskutierten alles auf Englisch und nahmen es auf Video auf. Während sie mit der Enrichment-Gruppe in der einen Ecke des in dem Schuljahr glücklicherweise großen Klassenraumes arbeitete, hatte ich Zeit für die Kinder, die mehr Hilfe in Englisch benötigten und die die zusätzliche Aufmerksamkeit genossen.

Ich versuchte, mehr Lehrkräfte einzubeziehen: Der Klassenlehrer stimmte zu, diejenigen für eine der zwei Unterrichtsstunden freizustellen, die gut in Physik waren. Der Direktor ist interessiert und vielleicht auch 10% des Kollegiums (was dann ungefähr ein halbes Dutzend ausmacht). Nach meiner Erfahrung ist das typisch für viele deutsche Gymnasien.

Annette Heinbokel, PhD, Dipl. Päd., ist Lehrerin, Gründungsmitglied der DGhK und Herausgeberin der ECHA-News.

Kontakt: annette.heinbokel@swbmail.de

Übersetzung: Petra Leinigen